

spalten bei Hebungen aufrissen, welche das — schon vorhandene — Erzgebirge während oder nach der Kreidezeit, aber vor der Eruption der Basalte erlitt.

Da man theils ältere, theils jüngere Morgen- und Mitternachtsgänge unterscheiden kann, so scheinen sich diese Hebungen in kurzen Zeitabständen wiederholt zu haben.

Um die Frage nach dem Ursprunge der Erze zu beantworten, wurden Proben von den verschiedenen, im Grubengebiete vorhandenen Gesteinen (von 6 Schiefen, 2 Kalksteinen, 4 gangförmig aufsetzenden Felsitporphyren und 2 ebenfalls gangförmigen basaltischen Wacken) durch den Hüttenverwalter A. SEIFERT analysirt und hierbei nur die beiden Kalksteine metallfrei befunden. 4 Schiefer und 2 Porphyre enthielten geringe Mengen von Cu, Co, Ni, As; ein Schiefer nur Cu, Co, As; ein Schiefer, 2 Porphyre und die beiden basaltischen Wacken nur grössere oder geringere Spuren von Kupfer. Ausserdem wurde mehrfach das Vorhandensein organischer Substanzen und in einem der Porphyre auch noch eine Spur Blei nachgewiesen. Silber und Uran, also gerade die für den Joachimsthaler Bergmann wichtigsten Metalle, waren in keinem von den untersuchten 14 Gesteinen zu entdecken. BABANEK folgert daher, „dass einige der auf den Joachimsthaler Gängen vorkommenden Erze ihren Ursprung dem Nebengesteine verdanken und aus höheren Horizonten stammen, während andere aus grösseren Tiefen in die Gangspalten kommen mussten“. Die hierzu nothwendige Auslaugung aus dem Nebengestein gleichwie die Zufuhr aus der Tiefe sollen die durch die Grubenbaue erschroteten, auf Wackengängen emporsteigenden Quellen, welche eine Temperatur von 22—28,7° C. haben und nach den mitgetheilten Analysen besonders reich an kohlensaurem Natron sind, bewirkt haben. [Da leider keinerlei Untersuchungen darüber angestellt worden zu sein scheinen, ob die untersuchten Gesteine frisch waren (in einem Glimmerfelsitporphyr wurden ausser den Metallsuren auch organische Substanzen gefunden) und ob die in ihnen auf analytischem Wege nachgewiesenen Metallgehalte von primären Gesteinsbestandtheilen oder von nachträglichen Infiltrationsproducten abstammten, so können nach der Meinung des Referenten die Schlussfolgerungen des Verfassers nur als der weiteren Bestätigung harrende Vermuthungen bezeichnet werden. Schwer zu vereinigen mit der angenommenen Lateralsecretion ist auch die That- sache, dass in allen den untersuchten Gesteinen Kupfer nachgewiesen wurde; denn gerade Kupfererze sind, wie BABANEK selbst hervorhebt, auf den Joachimsthaler Gängen nur in so unbedeutender Menge vorhanden, dass sie gegenwärtig nicht separat gewonnen werden.] A. W. Stelzner.

J. Schmid: Beobachtung der Gesteins-Temperatur bis zur Tiefe von 1000 m. im Adalbert-Grubenfelde zu Příbram. (Österr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenw. XXXII. 1884. No. 16.)

Die Hauptresultate, welche sich aus den früher von W. POKORNÝ, neuerdings von J. SCHMID ausgeführten Beobachtungen ergeben, sind die folgenden:

	Gesammttiefe		Tiefenstufe
	m.	C.	
Beobachtung im Jahre 1874			
vom 2.—28. Laufe . . .	814.75	12.36	65.9
Beobachtung im Jahre 1882			
vom 7.—30. Laufe . . .	809.4	13.7	59.0
Beobachtung im Jahre 1883			
vom 13.—30. Laufe . . .	604.3	9.1	66.4

Daraus resultirt ein Mittelwerth der der Wärmezunahme um 1° C. entsprechenden Tiefe von 63.8, rund 64 m.

Die ober Tags (Berg-Directions-Gebäude) und in 1000 m. Tiefe (magnet. Kammer des Adalberti-Baues) beobachteten meteorologischen Elemente sind:

	Mittlerer	Temperatur	Feuchtigkeit
	Barometerstand	der Luft	
	mm.	C.	%
ober Tags	717	Mittel + 7.4	Mittel 78
in 1000 m. Tiefe . . .	806	Const. + 24.6	Const. 85

Die Differenz der Barometerstände beträgt — da die meteorologische Station im Berg-Directions-Gebäude 25 m. tiefer liegt, als der Tagekranz des Adalberti-Schachtes — 89 mm. auf 975 m. verticale Distanz der Beobachtungs-Stationen.

A. W. Stelzner.

F. Sandberger: Über die von der k. k. österreichischen Regierung veranlassten Untersuchungen an den Erzgängen von Příbram in Böhmen. (Sitzungsber. d. Würzburger Phys.-med. Gesellschaft 1886.)

F. M. Ritter von Friese: Untersuchung zur Prüfung der F. SANDBERGER'schen Lateral-Secretions-Theorie in Beziehung auf die Erzgänge in Příbram. (Österr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenw. 1887. XXXV. No. 20.)

Untersuchungen von Nebengesteinen der Příbramer Gänge mit Rücksicht auf die Lateral-Secretions-Theorie des Professors Dr. F. VON SANDBERGER ausgeführt in den Jahren 1884—1887 und veröffentlicht im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn k. k. Ackerbauministers JULIUS Grafen VON FALKENHAYN. (Berg- u. Hüttenm. Jahrb. d. k. k. Bergakademien zu Leoben und Příbram etc. Wien. 1887. XXXV. 299—410.)

In Příbram wurden seit Jahren zahlreiche Schurfbaue betrieben, welche bisher keine günstigen Resultate aufzuweisen hatten; die durch diese Schurfbaue erschlossenen Gänge wurden vielmehr auch in namhaften Teufen durchwegs unbauwürdig befunden. Mit Rücksicht auf die v. SANDBERGER'schen Untersuchungen wurde daher 1883 von dem Bergrath W. GÖBEL die Frage aufgeworfen: „ob sich über die Aussichten der Fortsetzung jener Schurfbaue nicht durch Analysen des Nebengesteines der beschurften Gänge Klarheit gewinnen liesse, da bei der Annahme, die Ausfüllung der Gänge sei durch Auslaugung des Nebengesteins erfolgt, durch